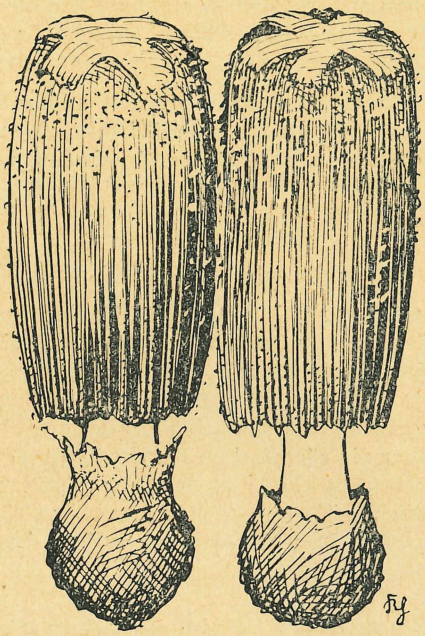
zeigten sich 1966 keinerlei Pilze mehr, was möglicherweise auf das im Herbst 1965 erfolgte leichte Einstreuen von Mineraldünger zurückzuführen sein könnte.



Literatur:

Pilát, A. und Ušak, O.: Nasé Houby II. Prag 1959.

Kurt Herschel

Bemerkenswerte Funde im Kreis Löbau (Oberlausitz)

1. Michaels Löchertrüffel, *Geoporella michaelis* (Fischer) Soehner. H. Wache fand am 14. Juli 1965 diesen Pilz in einem Kiefernschlage am Südfuße des Steinberges, eines östlichen Nebengifels vom Czorneboh. Die Fundumstände beschreibt er so: „Beim Suchen von *Amanita spissa* fand sich in einem Häufchen aufgestoßenen Nadelboden ein Knöllchen, so, als wolle ein junger Wulstling durchbrechen. Es wurde zunächst nicht beachtet, aber ein ihm entströmender starker Geruch nach

Karbid, Knoblauch o. ä. erregte meine Aufmerksamkeit. O. Frömmelt, Görlitz, erkannte es als Michaels Löchertrüffel". Am 9. Juli 1966 ist an derselben Stelle wieder ein Bruchstück davon aufgefunden worden; es lag wie herausgescharrt auf dem Waldboden und verriet sich nur durch seinen aufdringlichen eigenartigen Geruch, der keineswegs angenehm ist, wie es im Michael-Schulz (Führer für Pilzfreunde, Bd. 3, 1927) angegeben ist.

Das Vorkommen kann eingereiht werden in die bekannten norddeutschen Funde von Perleberg/Prignitz (Fischer) und bei Neustrelitz (E. H. L. Krause) und in die sächsischen von Freital (E. H. Benedix), Falkenstein im Vogtland (Michael) und Schönheiderhammer im Erzgebirge (E. Fischer).

2. Bergporling, *Bondarzewia montana* (Quél.) Sing.

Für eine Pilzausstellung in Löbau am 18. September 1966 wurde das Bruchstück eines Porlings abgegeben, das zunächst beiseite gelegt wurde. Erst dessen spätere Bearbeitung wies es als die genannte Pilzart aus. Die Richtigkeit der Bestimmung (runde stachlige Sporen, Jodfärbung deren Skulptur) und die Bedeutung des Fundes ergibt sich aus E. Pieschels Beitrag über die sächsischen Fundorte dieser Art. Der Sammler G. Mieth, Obercunewalde, gibt dazu an: „Fundort südöstlich vom Ziegelberg, der östlichen Vorhöhe des Czorneboh; Größe wie eine Kinderfaust, länglichrund." Das Vorkommen soll in den folgenden Jahren genauer erforscht werden.

3. Schwefelgelber Stachelbart, *Sarcodontia setosa* (Pers.) Donk

Der Sammler, G. Zschierchang, Herrnhut, schreibt zu seinem Funde: „Nördlich von Berthelsdorf, Kreis Löbau, zieht sich eine Fahrstraße hin, die auf einer Länge von 1,5 km von Apfelbäumen gesäumt wird. Zu beiden Seiten der Straße liegen Felder. Die erste Fundstelle befindet sich etwa 1,2 km nördlich vom Orte, östlich vom Julienstein, in etwa 400 m Höhe. Dort fand ich den Pilz am 31. Oktober 1966 an einem von Graswuchs umgebenen Apfelbaumstubben (Durchmesser 30 cm, Höhe 15 cm), auf der nach Westen gelegenen Seite, unter völlig vermorschter, mit Erde bedeckter Borke, die den Fruchtkörper zu 75 Prozent bedeckte und von ihm sichtbar abgedrängt worden war. Der krustenförmige Pilz bedeckte eine Fläche von 15 × 15 cm ziemlich unregelmäßig und war bis zu 5 cm dick. Geruch süßlich, apfelähnlich, getrocknet nach ranzigem Fett. Reste des Pilzes, die am Ort verblieben waren, fand ich am 16. November fast unverändert frisch. Ein zweites Mal fand ich die Art am 23. Dezember 1966 an einem Apfelbaum, etwa 1 km nördlich von der vorher beschriebenen Stelle. Der Stamm hatte

einen Umfang von 80 cm und war zu einem Drittel bereits entrindet, der Splint, besonders in der Umgebung des Fruchtkörpers, rötlich angefärbt. Der Pilz bildete auf der Nordseite des Stammes eine 42 cm lange, maximal 8 cm breite, bis 1,5 cm dicke, vertikal verlaufende Kruste, die fast ganz mit Rinde bedeckt war. Der obere Rand lag 1,50 m über dem Erdboden. Der schwefelgelbe bis bräunliche Pilz war vermutlich 2 bis 3 Wochen alt."

4. Scharlachroter Gitterling, *Clathrus ruber* Micheli ex Pers.

Im Juli 1966 fand ich auf einem Beete vor der Villa Goethestraße 4 in Löbau zwei Stücke dieser Art in noch geschlossenem Zustande. Das Beet liegt an der Südostfront des Hauses im Schatten von *Juniperus virginiana* var. *tripartita, Sambucus racemosa, Picea sitchensis* und *Juniperus sabina,* am Boden reichlich *Struthiopteris filicastrum.* Nach Südwest und Nordwest zu schließt sich ein Park an, Beet und Park sind wenig gepflegt. Die Hexeneier, etwa halb so groß wie die von *Phallus impudicus,* waren schmutzig weiß, auf der lederigen Haut mit schwachen Gruben entsprechend dem darunter liegenden Gitter versehen. Leider entwickelten sie sich in der feuchten Kammer nicht weiter. Auf dem Querschnitt waren die roten Leisten des Receptaculums und die grüne Gleba deutlich zu erkennen; die einzelnen Teile ließen sich auch herauspräparieren. Das Vorkommen muß ebenfalls weiter beobachtet werden. Über das bisher bekanntgewordene Auftreten der Art berichtete D. Benkert.

Literatur:

Benkert, D.: Das Vorkommen des Scharlachroten Gitterlings *[Clathrus ruber* (Micheli) Pers.] in Mitteleuropa. Myk. Mitt. Bl. *9* : 1—12, 1965.

Benedix, E. H.: Zur gymnokarpen Entwicklung von *Geoporella.* Ztschr. f. Pilzkunde *21* (13) : 6—9, 1953.

Engel, F.: Pilzwanderungen. 6. Auflage, 1965.

Fischer, W.: Michaels Löchertrüffel in Brandenburg. Myk. Mitt. Bl. *6* : 11—12, 1962.

Georgi, P.: Neue Beobachtungen an *Geoporella michaelis* (Fischer) Soehner. Ztschr. f. Pilzkunde *22* : 24—25, 1956.

Krause, E. H. L.: Mecklenburgische Basidiomyceten. Rostock 1934.

Kreisel, H.: Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands. Jena 1961.

Michael, E.: Führer für Pilzfreunde, Band III, 1917.

Michael — Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Band II, Jena 1960.

Moser, M.: Die Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze. In Gams, H.: Kleine Kryptogamenflora, Band IIb. Stuttgart 1955.

Pieschel, E.: Neue Funde des Bergsporlings *Polyporus montanus* in Sachsen. Ber. d. Arbeitsgemeinschaft sächs. Botaniker, NF. III, 1961.

Soehner, E.: *Tuberaceen*-Studien III und IV. Zeitschr f. Pilzkunde, *21* (8) : 7, 1951 und *21* (17) : 15, 1954.

Dr. Johannes Kerstan

Drei neue Fundstellen von *Mycenastrum corium* (Guers.) Desv. bei Havelberg

Nachdem der 1964 von mir veröffentlichte Fundort von *Mycenastrum corium* infolge Bauarbeiten verschüttet wurde, stand mir nur noch ein anderer, etwa 500 m südlich der alten Stelle gelegener Fundort zur Verfügung. Im Mai 1964 fand ich dort auf einer ausgedehnten Fläche auf dem sogenannten Eichberg, östlich des Flakens Müggenbusch, unter alten Eichen und einem dichten Unterholz von Holunder inmitten mannshoher Brennesseln eine große Anzahl alter Fruchtkörper von *M. corium*. Im Gegensatz zu dem ersten Fundort, einem südexponierten Kiefernwaldrand, lag diese neue Stelle völlig im Schatten. Der Untergrund ist sandiger Lehm mit einer dünnen Humusschicht. Hier fand ich in den Jahren 1964 38 Exemplare, 1965 einige und 1966 nur 2 Exemplare.

1965 waren 2 Fruchtkörper unterirdisch entwickelt und zur Reife gelangt. Von den beiden Pilzen ragte nur der etwas aufgeplatzte Scheitel aus dem festen Erdreich heraus. Das war eine Erscheinungsform, die ich sonst nicht feststellen konnte. Welche Umstände die Pilze zu dieser, den Trüffeln eigenen Lebensweise, veranlaßt hatten, war nicht zu erkennen.

An einer dritten Stelle etwa 200 m südlich der zweiten, am Südostrand von Müggenbusch, fand ich ebenfalls im Mai 1964 Reste eines alten Fruchtkörpers. Dieser Fundort war ein schattiger nordexponierter Waldrand, der von einem schmalen Eichengürtel gebildet wurde. Der Untergrund war hier reiner Sand. Die dünne Humusschicht hatten die Hühner stellenweise völlig fortgescharrt. Hier fand ich in den folgenden Jahren nichts mehr. Inzwischen ist an der Stelle ein Neubau entstanden, wodurch auch dieser Fundort als zerstört betrachtet werden kann.

Das Jahr 1966 ließ mich an einer vierten Stelle, diesmal aber etwa 1500 m südöstl. von Müggenbusch, zwei Exemplare von *M. corium* finden. Die Pilze wuchsen an einem südlichen Kiefernwaldrand auf dem festen Grasstreifen des Fahrweges. Die beiden Exemplare waren rela-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Bemerkenswerte Funde 57-60